

reise geschlossen
Frau folgte ihm
die das bleiche
von wo es nach
einem Garten
eignis, eine ver-
sich blieb und
es Unterworts,
mit einem Kalbs-
sürde und durch
die das Fleisch
lange in den
gesen war, das
ergriffflicherweise
in ein gewiss
öffnete ihr, daß
en Versteckung
des eigenen
Sulden und für
von wiederum
ermerken möge.
und watschelte,
ten.
heit waren an-
n nachzustellen
zu stützen und
enlager hilflos
richt des Land-
Gewände, die
nen geschmückt;
drogt werden;
brachte er das
ren, ihnen die
en mit Ruten
sehen, bis sie
itten.

kläger; die
nd sich beharrt.
sicht, ohne den
hör zu geben,
en Beruf. Sie
re Waldungen
holz verschen
ich kenne Euch
amen nannten.
und den Amts-
schulen!"

ätig fort, da
chen Blüthen
len; geht und
nigt das Recht

eien und Vor-
zugsrechten
recht stand
ab die heutige
Rosenbüste,
undvogel von

Galempertis jetzt
hörte er zum

„Doch komme
d höre zu ver-

selbst oder...
Anforderungen

che einsatz
das langsam
präst und in
habe auch keine
neine Frau, die

in den Folgen
ben? Welche?"

im Wort und
lich und krea-
verständlich zu

Verwalter, den
entliche Be-
sche Wölfe —
ich nichts anzu-
mäßtlich...
Indlichkeit...
s gründlich zu

urechtsind...
imentsadjutan-
ten."

sicht ein mar-
enn auch Sie
bruchen. Von
mas nicht in
mit dem ich
seht. Würde
ob: wenn es

Mitteilungen für Naunhof und Umgegend

(Albrechtshain, Amtshain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Ellinga, Höhra, Lindhardt, Pöthen, Standitz, Threna usw.)

Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtgemeinderates zu Naunhof; es enthält die Bekanntmachungen
des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma.

Wochentl. wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr
für den folgenden Tag. Bezugspreis: Wochen 35 Goldpfennige mit Auslagen, Voll
einschl. der Postage, monatlich nach Döbelnland. Im Falle höherer Gewalt, Krieg,
Streich oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezieher keinen Anspruch
auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbe Peltzelle 15 Pf., amliche 30 Pf., Reklame-
teil (Bsp.) 40 Pf., mal amliche Goldmarkbriefkurs Berlin. Tafell. Soh 50%/
Auslagen. Bei unbedeutlich gezeichneten, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen
Anzeigen sind wie für Zeitungen nicht haftbar.

Druck und Verlag: Giese & Sohn, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 143

Mittwoch, den 5. Dezember 1923

34. Jahrgang

Amtliches.

Ermächtigungssache beim Steuerabzug.

Die Verhältniszahl beträgt vom 2. 12. 1923 ab „850000“.
Grimma, am 1. Dezember 1923. Das Finanzamt.

Bekanntmachung.

Die Bewertungssätze der Natural- und Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn betragen vom 2. Dezember 1923 ab das 10.000 Lohn der in der letzten Septemberhälfte in Geltung befindlichen Bewertungssätze. Der monatliche Wert des Gehaltsanteils der Wohnung, Versorgung, Gewerbe und Belohnung für einen männlichen Haushaltsangehörigen ohne Familie beträgt jenseitig z. B. 38 400 000 000 000 Mr. Der Wert der freien Wohnung für nachgezogene Deparempfänger auf dem Lande beträgt 33 000 000 000 Mr. Jährlich.

Grimma, am 3. Dezember 1923. Das Finanzamt.

Stadtgemeinderatssitzung

Donnerstag, den 6. Dezember 1923, abends 7 Uhr.
Tagesordnung befindet sich im Rathaus am Brett.

kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die neue Regierung wird dem Reichstag ein Ermächtigungsgesetz vorlegen, von dessen Schluß die eventuelle Auflösung des Reichstages abhängig sein soll.

* Die Verhandlungen zwischen den Ruhr-Gewerkschaften und Industriellen wegen Wiedereinführung der Zehnstundenarbeitszeit sollen gefährdet sein.

* Es sollen deutsch-französische Abmachungen erzielt werden, in denen der Bahnverkehr zwischen befremdet und umbeschreitet am 11. Dezember wieder beginnt.

* Erhebliche Sanktionen der Bahn- und Fleischwaren treten in Berlin und anderen Großstädten ein.

* Das amerikanische Staatsdepartement hat auf die Mitteilungen des amerikanischen Delegations in der Reparationskommission um ergänzende Informationen über die Pläne zur Herstellung der deutschen Leistungsfähigkeit ersucht.

Die neue Reichsregierung.

Ein Kabinett Marx-Stresemann.

Den Bemühungen des Zentrumsabgeordneten Dr. Marx ist es gelungen, das neue Kabinett aufzubauen. Die Verhandlungen über die Kabinettbildung waren am Freitagabend durch Dr. Marx so weit gefördert, daß er dem Reichspräsidenten folgende Ministerliste vorlegen konnte:

Dr. Marx (3tr.) Reichskanzler,
Taxis (der D. Vp. naheliegend) Vizekanzler u. Inneres,
Dr. Stresemann (D. Vp.) Neuherrsch.,
Dr. Luther (der D. Vp. naheliegend) Finanzen,
Dr. Görler (Dem.) Reichswirtschafts-,
Dr. Emminger (Boy. Vo. Sozial.)
Großherzog (bei keiner Partei) Ernährung,
Homm (Dem.) Wirtschaft,
Dr. Braun (3tr.) Arbeit,
Hößle (3tr.) Post und telegraph. Gebiete,
Drees (Dem.) Verkehr,
Unbeschafft bleibt das Wiederaufbauministerium.

Der Reichskanzler.

Wilhelm Marx, der neue Kanzler, der Führer der Zentrumspartei, ist von Beruf Ju-Wil, seinem Studium hat er in Bonn absolviert. Im Laufe des Jahres kehrte er die juristische Studienfach hinaus, als er 1921 zum Senatspräsidenten am Kammergericht ernannt wurde. Schon seit 1899 steht Marx, jetzt 60jährig, im parlamentarischen Leben. Dem preußischen Abgeordnetenhaus gehörte er bis 1918 an, Mitglied des Reichstages ist er seit 1910.

Die ersten Kabinettssitzungen.

Die neue Reichsregierung ist am Sonnabend vormittags 11 Uhr zu einer Kabinettssitzung zusammengetreten, die sich mit den allgemeinen Richtlinien des Kabinetts beschäftigte. Das Programm der Regierung Marx wird sich voraussichtlich nicht wesentlich von dem der Regierung Stresemann unterscheiden. In der auswärtigen Politik wird so gut wie keine Veränderung eintreten. Was die Innenspolitik angeht, so sind die Kursänderungen höchstens hinsichtlich der Durchführung der zu unternahmenden Maßnahmen zu erwarten.

Gesundungsprozeß?

Man könnte es fast ein Wunder nennen: Am Sonnabend wurde in Berlin die deutsche Papiermark zu einem Kurs gehandelt, der einem Dollarstand von 5,75 Billionen enthielt und auf der Berliner „Schwarzen“

Devisenbörse, also in den Klassen rings um die Börse herum, wurde der Dollar sogar bloß noch 5 Billionen „gesprochen“ — oder glaubt einer etwa „gehandelt“? Die Papiermark steigt, erhält bald schon Kursitätswert, ist jedenfalls bis auf weiteres „wertbeständig“ — vielleicht erleben wir schon sehr bald den Augenblick, daß die ausländischen Devisenturme sich den Berliner Zwangsläufen angeglichen haben.

Die „schwarze“ Börse hatte am Sonnabend vor acht Tagen den Dollar noch mit 11 Billionen Papiermark notiert, und diese Notiz ist für die Preisgestaltung doch viel wichtiger, als jener amtliche Devisenkurs, über den man zu lächeln sich angewöhnt hatte. Jetzt ist doch der Dollar gefallen, um mehr als die Hälfte gekommen — nun soll man in den Geschäften den Preis abdrucken nicht verhindern wollen mit der Begründung, daß der amtliche Devisenkurs unverändert geblieben ist, denn nach dem hat sich bisher doch praktisch niemand gerichtet. Wenn das neue Kabinett in seiner ersten programmativen Erklärung ein Ermächtigungsgesetz vorlegen will, das ihnen die Möglichkeit geben soll, in die Preisbildung für lebenswichtige Waren einzutreten, so glauben wir, daß ein solches Eingreifen doch wohl längst möglich ist auf Grund mehrerer vom Reichstag gebilligter Verordnungen des Reichspräsidenten, möglich, ist vor allem aber durch die Bucherpolizei. Und dieses Eingreifen hat auch vielfach stattgefunden, teilweise jedoch mit gutem Erfolg.

Es ist anzunehmen, daß ein solches Vorgehen gegen die Aufrechterhaltung der bisherigen Preishöhe durch das Publikum unterstellt wird. Der sogenannte Warenhunger im Publikum war zum allergrößten Teile nichts anderes als Flucht vor der Papiermark in die Sachwerte hinein. Man faßt alles mögliche, nur um die Papiermark schnellstens loszuwerden. Bleibt aber für die nächste Zeit die Papiermark einigermaßen wertbeständig, Weißt noch mehr Rentenmark in die Hände der Konsumen, so wird sich sehr bald eine Zurückhaltung der Käufer ergeben, die preisdrückend wirken muß, weil sie an die Stelle der früheren wilden Nachfrage tritt. Gleichzeitig ist anzunehmen, daß unter dem Einfluß der verlängerten Arbeitszeit sich die Produktion und damit das Angebot steigert; vermehrtes Angebot und verminderter Nachfrage — ganz abgesehen von der bis auf ein Minimum gesunkenen Kaufkraft der Massen — muß aber zum Heraufsehen der Preise oder zum Zurückhalten der Ware führen. Gegen dieses leichte einzuschreiten, wäre allerdings eine sehr dankenswerte Aufgabe der Bucherpolizei. Wobei immer zu bemerken ist, daß die Entwicklung nur solange möglich ist, wenn nicht äußere Umstände wie die Reparationsfrage, stören in sie hineingreifen.

Vorher haben die ausgeschätzten Momente schon eine Wirkung auf die Preise der Lebensmittel ausgeübt. Preisabschläge von 30—50 % sind dort vielfach zu verzeichnen. Nicht zuletzt ist ja die Preissteigerung durch das ganz untragbare Währungsrisiko verursacht worden, das der Kleinhändler jeder Art bei der Annahme des Papiergeldes einging; solange er nämlich damit rechnen mußte, daß die Papiermark am nächsten Tage vielleicht nur noch die Hälfte wert war. Dieses Währungsrisiko ist aber in der nächsten Zeit als ausgeschaltet zu betrachten, besonders auch dadurch, daß das wertbeständige Geld selbst jetzt schon vielfach in seine Funktion als Zahlungsmittel eingetreten ist. So sehr übrigens, daß es allmählich an der Zeit ist, die Rabatte für wertbeständige Zahlung aufzugeben, weil sie weiter nichts sind als eine Unterbewertung der Papiermark. Denn nicht eine willkürliche durch Verordnung festgelegte Relation zwischen Papiermark und Rentenmark hat förmend in die Herstellung eines natürlichen Verhältnisses zwischen diesen beiden Zahlungsmitteln eingegriffen, sondern die Dinge haben sich ganz von selbst entwidelt; es wäre geradezu zu begreifen, wenn sich dieses Verhältnis nur nicht etwa wieder verkehren, die Papiermark etwa nach oben hin entwickeln würde, weil das neue Unruhe, vor allem Verunsicherung um die Zukunft der Rentenmark verursachen würde. Was wir brauchen, ist eine wirklich saße Stabilisierung dieses Verhältnisses, — solange die Papiermark noch als Zahlungsmittel von einiger Wichtigkeit ist, denn für die Preisbildung ist die Kalkulation die Hauptache und diese ist nur möglich, wenn die Währungsverhältnisse einigermaßen stabil sind. Dann werden sich auch, wie früher, vernünftige wirtschaftliche Momente preisregulierend auswirken und Preisstreitereien auf wirtschaftlich-natürlichem Wege verhindern lassen.

Hoffentlich sind das alles nicht bloße Zukunftsträume und gerichtet und nicht neuer französischer Machtbefehl jede Aussicht auf Gesundung.

Neues Ermächtigungsgesetz.

Bis zum 15. Februar.

Das neue Reichskabinett hat in einer Sonntagsitzung beschlossen, folgende Vorlage am Dienstag im Reichstag einzubringen:

§ 1. Die Reichsregierung wird ermächtigt, die Maßnahmen zu treffen, die sie im Hinblick auf die Not von Volk und Reich für erforderlich und dringend erachtet. Eine Abweichung von den Vorschriften der Reichsverfassung ist nicht gestattet. Die erlaubten Verordnungen sind dem Reichstag und dem Reichsrat unverzüglich zur Kenntnis zu

bringen. Sie sind aufzuheben, wenn der Reichstag dies in zweie Abstimmungen, zwischen denen ein Zeitraum von mindestens einer Woche liegen muß, verlangt. § 2. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft. Es tritt am 15. Februar 1924 außer Kraft.

Diese Vorlage soll zunächst den Reichsrat beschäftigen, aber dem Reichstag sofort nach der Erklärung der neuen Regierung vorgelegt werden.

Bei Ablehnung Reichstagsauflösung.

Wie es heißt, soll die Regierung entschlossen sein, falls das Ermächtigungsgesetz abgelehnt wird, den Reichstag aufzulösen. Die Neuwahlen sollen dann Ende Januar stattfinden. Bei der Abstimmung kommt auch die verfassungstechnische Frage in Betracht, ob die Verabschiedung dieses Gesetzes mit einer faktischer Mehrheit oder als verfassungswidrig mit einer drittelmehrheit erfolgen muß. Die Regierungsjuristen sollen der Ansicht sein, es genüge eine einfache Mehrheit. Aber selbst die einfache Mehrheit würde schwer zu erreichen sein, wenn die beiden großen Oppositionsparteien, welche die Regierung Stresemann stützen, auch diesmal wieder sich gegen das Kabinett stellen würden. Darüber herrscht zurzeit noch keine Klarheit. Die Dinge liegen also rechtlich unübersichtlich und Überraschungen sind nicht ausgeschlossen.

Reichspräsident Löbe zum Ermächtigungsgesetz.

Berlin, 3. Dezember.

Zu der Frage, ob das Ermächtigungsgesetz, das sich das Kabinett Marx vom Reichstag geben lassen will, eine Verfassungswidrigkeit bedeutet und daher der Zustimmung einer Zweidrittelmehrheit bedarf, hat der Reichspräsident Löbe seine Ansicht dahin geäußert, daß dieses Gesetz ein verfassungsfähiges Gesetz sein und der qualifizierten Mehrheit im Reichstag bedürfen würde. Selbst, wenn in dem Text des Gesetzes ein Vorbehalt zur Wahrung der Reichsverfassung gemacht werden sollte, so sei ein solcher Vorbehalt hinfällig, da schon dadurch die Verfassung geändert werde, daß der Reichstag auf sein Gesetzgebungsrecht verzichte. Da eine Zweidrittelmehrheit für das Ermächtigungsgesetz kaum zustande kommen würde, ist es möglich, daß der Reichstag der Auflösung versöhlt.

Amerika will Aufklärung.

Das Schicksal der Reparationskonferenz.

Die angeblich erzielte Vereinbarung zwischen Großbritannien und Frankreich über die Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit bleibt noch in Dunkel gehüllt. Amerika soll immer noch energisch darum bestehen, Gewißheit über praktische Arbeit der geplanten Konferenz zu haben. Sonst ist es nicht geeignet, daran teilzunehmen.

Aus Washington verlautet, daß das Staatsdepartement beantwortete das Verlangen nach amerikanischer Teilnahme mit einem Entschluß und weitere Auseinandersetzungen darüber, was zu tun sei bis zu welchem Grade die vornehmen Ausschüsse frei hand erhalten sollten. Es gilt als sicher, daß die Vereinigten Staaten heute nicht geneigt sein dürften als vor einem Jahr, sich einer Reparationsunterforschung anzuschließen, die keinelei wesentliche Ergebnisse verspreche. Was die in Paris gemachten Vorschläge andeutete, daß amerikanische Bürger sich privat an den beiden Ausschüssen beteiligen, so müsse davon erinnert werden, daß Männer von Bedeutung es sicher ablehnen würden, ohne die volle Billigung ihrer Regierung zu handeln.

Wie in London behauptet wird, soll England durch einige Vorschläge Vorentscheid bestimmt werden, sich mit Frankreich einig zu erklären. Diese Vorschläge lauten an-

1. Frankreich und Belgien treten sofort in Verhandlungen darüber ein, wie weit die militärische Besetzung des Kubangebietes abgebaut werden kann.

2. In direkten französisch-englischen Verhandlungen soll die Frage erörtert werden, wie das französisch-belgische Wirtschaftsregime im Rheinland mit den wirtschaftlichen Interessen Englands, insbesondere in bezug auf die Gefahr einer Schließkonturz von Eisen und Stahl, in Übereinstimmung gebracht werden können, und wie die Ergebnisse der westdeutschen Eisenbahnen und der deutschen Industrien zwischen den Mitgliedern der Entente verteilt werden können, nachdem die belgischen Prioritätsansprüche befriedigt seien.

Der amerikanische Botschafter soll diese Vorschläge auch seiner Regierung zur wohlwollenden Prüfung unterbreitet haben.

Der Bahnverkehr mit dem Westen.

In Betriebsetzung am 10. Dezember.

Am 1. Dezember soll in Düsseldorf einer Reihe von Abmachungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und dem französisch-belgischen Eisenbahngesetz unterzeichnet werden. Falls diese Abmachungen die Zustimmung der

Reichsregierung fänden, würden sie am 10. Dezember in Kraft treten. Damit würde die Wiederaufnahme des seit dem 11. Januar unterbrochenen Verkehrs zwischen dem besetzten und dem nichtbesetzten Gebiet ermöglicht. Über eine Anzahl Einzelheiten sollen noch Meinungsverschiedenheiten bestehen.

In Berlin wurden diese Abmachungen noch nicht bestätigt, doch werden sie durch das offizielle W. T. V. veröffentlicht, so daß ihre Tatsächlichkeit wohl angenommen werden darf.

Noten von beiden Seiten.

Belgische Beschlagnahme und belgischer Vorfall.

Der Deutsche Geschäftsträger in Brüssel hat der Belgischen Regierung eine Note übergeben, in der auf die Beschlagnahme von rollendem deutschem Eisenbahnmateriel in Duisburg Bezug genommen wird, aus dessen Erlös die von der Belgischen Regierung geforderte Entschädigung für die Tötung des Deutnants Graff zugunsten der Familie des Getöteten und des belgischen Roten Kreuzes in Höhe von zusammen 1250 000 Francs gedeckt werden soll. Die deutsche Regierung stellt fest, daß die belgische Regierung ihre Macht im besetzten Gebiet missbraucht habe, um eine reine Rechtsfrage im Sinne ihrer einstig erhobenen Forderung zu entscheiden, statt diese Rechtsfrage entsprechend dem Vorschlag der deutschen Regierung dem Internationalen Schiedshof im Haag zu unterbreiten.

Die Pariser Botschaftskonferenz hat dem deutschen Geschäftsträger eine Note über die Vorgänge in Leipzig überliefert. Nach den vorläufigen Angaben waren sich die Botschafter darüber einig, daß die bisher vorgetragene Entschuldigung der Reichsregierung nicht ausreichend ist; es müsse verlangt werden, daß die Reichsregierung sich auch bei der Überwachungskommission entschuldigt. Die Reichswehrunteroffiziere, welche den Offizier der Überwachungskommission verhafften, müßten disziplinarisch bestraft werden. Es ist anzunehmen, daß diese Inhaltsangabe den Tatsachen entspricht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

Die Arbeitszeit der Beamten.

Höchstens wird zu der Meldung, für die Beamten sei ein zehnständiger Arbeitstag geplant, mitgeteilt, es werde nur an eine fünfständige Arbeitszeit in der Woche gedacht. Auch handele es sich nicht um einen Vorschlag des Reichsministeriums des Innern, sondern um einen Auftrag des Reichskabinetts an dieses Ministerium. Vorschläge über die Verlängerung der Arbeitszeit der Beamten und Staatsangehörigen seien dem Kabinett zu unterbreiten.

Wer wird Reichsbunddirektor?

Schon vor dem Tode Hovensteins war die Rede davon, daß Reichsbunddirektionskommissar Dr. Hjalmar Schacht, vorher Direktor der Nationalbank, als Nachfolger Hovensteins in Aussicht genommen sei. Jetzt teilt Dr. Schacht mit, daß ihm von seiner Seite jemals das Amt des Reichsbundpräsidenten zugesichert oder in Aussicht gestellt sei, daß er vielmehr das Amt des Reichsbunddirektors in jeder Beziehung vorbehaltlos angenommen habe. Von anderer Seite versichert, daß Reichsbunddirektorium hätte für den Posten den früheren Reichsfinanzminister Dr. Helfferich in Vorschlag gebracht. Der Reichsbunddirektor wird vom Reichspräsidenten auf Lebenszeit ernannt.

Ausschuß für die besetzten Gebiete.

Im Reichstag wurde ein Sachverständigenausschuß für die besetzten Gebiete auf Grund der Reichstagswahlziffern von 1920 gewählt. Dabei wurden die Vorschlagslisten der Partei angenommen und die Sitze wie folgt verteilt: 20 Zentrum, 20 Sozialdemokraten, 6 Deutsche Volkspartei, 6 Deutschnationale, 4 Demokraten, 1 Sozialistische Volkspartei, 1 Christliche Volkspartei, 2 Kommunisten. An bekannten Namen figuraute auf der Liste des Zentrums der Kölner Oberbürgermeister Adenauer, der Abgeordnete für Essen, Geh. Rat Hagen, Abg. Umbach, Möckner, Dr. Krupp v. Bohlen-Halbach und Jurnieden.

Briefwechsel Rahr-Ludendorff.

Zwischen Herrn v. Rahr und dem General Ludendorff ist es zu einem Briefwechsel gekommen, in welchem der Generalstaatskommissar den General erachtete, bis zum Abschluß des Strafverfahrens wegen der Vorgänge vom 8. und 9. November sich jeder unmittelbar oder mittelbar für die Öffentlichkeit bestimmten Sicherung über diese Vorgänge zu enthalten". Gegen diesen Brief hat Ludendorff in seinem Antwortschreiben "schärfste Verwahrung" eingelegt und weiter ausgeführt: "Da von staatlicher Seite vor Abschluß der gerichtlichen Untersuchung Angaben verbreitet wurden, die zur Unterstellung standen, so sah ich mich gezwungen, für die Wahrheit und meine Ehre den gleichen Weg einzuschlagen. . . Meine Äußerungen enthalten nur die Wahrheit. Wahrheit dürfte die Staatsicherheit nie gefährden."

Noch immer Separatistenpakt.

Aus Mainz wird gemeldet, daß sich in Koblenz wiederum eine provvisorische separatistische "Regierung" gebildet habe, an deren Spitze Torsten siehe. Diese neue rheinische Regierung habe zwar Koblenz zur sogenannten Hauptstadt erwählt, jedoch vorläufig ihren Sitz im Kurhaus in Emmerich ausgeschlagen.

Landwirtschaftlicher Selbstschuß in Hannover.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Hannover hat, um der Unstetigkeit auf dem Lande entgegenzutreten, eine eigene Abteilung für Kriminal- und Sicherheitsdienst eingerichtet. Die Tätigkeit der Abteilung soll sich sowohl auf die Schaffung eines die ganze Provinz umspannenden straff organisierten Kriminaldienstes als auch auf die Errichtung von drüslichen Sicherungen zur Verhütung verbrecherischer Anschläge erstrecken.

Sachsen Sozialdemokraten gegen die Reichsparteileitung.

In Dresden tagte ein außerordentlicher Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Sachsen, bei denen es zu lebhaften Auseinandersetzungen über die Politik der Gesamtpartei kam. Die vorherrschende Meinung war, daß ein Abkommen mit den Kommunisten natürlich sei als irgend eine Koalition mit bürgerlichen Parteien. Ein Misstrauensvotum gegen die Reichsparteileitung und die Mehrheit der Reichsparteiaktion wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Aus In- und Ausland.

München. Am Sonntag kam ein kleiner Trupp demon-

striener Nationalsozialisten die Ludwigstraße gegen das Stadtmuseum herausmarschiert. Der Zug wurde von der Landespolizei aufgehalten und zerstreut; einige Personen wurden verhaftet und zur Polizei gebracht.

Köln. Das Verbot der Königslichen Zeitung durch die Rheinlandkommission ist auf acht Tage befristet worden. Der englische Delegierte hat dem Verbot nicht zugestimmt.

Essen. Dem Vernehmen nach hat die Arzteschaft des Industriebezirks beschlossen, sich an dem Streik der Rassenärzte nicht zu beteiligen.

Paris. Nach Meldungen aus Mainz hat die Rheinlandkommission beschlossen, von der Stadt Mainz eine Entschädigung in Höhe von 100 000 Goldmark für die Erziehung des französischen Lehrers Constant am 20. Oktober zu verlangen.

Die Ruhrgefangenen.

Bestellungen der deutschen Pariser Botschaft.

Im Auftrage des Auswärtigen Amtes hat ein höherer Beamter der deutschen Botschaft in Paris im Einverständnis mit der französischen Regierung die im Gefängnis in St. Martin de Ré befindlichen deutschen Ruhrgefangenen besucht. Es befinden sich dort: Hans Stach, Hans Sadowski, Alois Alfred Becker, Georg Werner, Georg Zimmermann, Gustav von Dettlinger, Hugo Klyper, Willi Siegler, Ernst Kosch, Paul Brauer, Gruber, Max Habme, Richard Lautz, Friedrich Maurer, Paul Gasse, Alsted Schneider, Heinrich Kunz, Adam Breitenbach, Adam Siegler, Paul Leers, Hans Gottfried, Wilhelm Diel, Ernst Schade, Johann Schwinger und Franz Ronnied.

Soweit die Adressen der Angehörigen festzustellen waren, sind diese von dem Ergebnis des Besuchs unmittelbar benachrichtigt worden. Angehörige, denen bisher keine Nachricht zugegangen ist, können sich unverzüglich an das Auswärtige Amt, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 75, wenden.

Fremde Werte in Banken.

Vereinfachungen bei der Aufbewahrung.

Aus dem Reichsjustizministerium wird zur Neuordnung der Pflichten der Banken bei Aufbewahrung fremder Wertpapiere mitgeteilt:

Junge Damen u. Herren

welche sich zu Weihnachten verloben,
beziehen äußerst geschmackvolle Verlobungsanzeigen sehr preiswert
durch die Buchdruckerei

Günz & Eule
am Markt.

Der Reichspräsident hat auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung eine Verordnung erlassen, durch die das Bankdepotrecht von 1896 eine bedeutungsvolle Neugestaltung erfährt. Die Effekteninstanz und die Steigerung der in Wertpapieren getätigten Umläge hat für die Banken eine derartige Belastung zur Folge, daß sie die ihnen auferlegten Verpflichtungen zur Abfassung von Stückverzeichnissen an ihre Kunden nicht mehr nachzukommen vermöchten. Das hat für den Käufer von Wertpapieren insofern eine gefährliche Verschlechterung seiner rechtlichen Stellung verursacht, als gerade durch die Übersendung der Stückverzeichnisse eine schnelle Klärung der Eigentumsverhältnisse an den Wertpapieren erreicht werden sollte. Deshalb führt die neue Verordnung zwei wesentliche Änderungen ein.

Auf der einen Seite beschränkt sie die Verpflichtung der Banken für die Stückverzeichnisse auf das Maß des Möglichen, indem sie die Abfassung von dem ausdrücklichen Verlangen der Kunden abhängig macht. Dieses Verlangen kann nicht durch entgegengestellte Vereinbarungen ausgeschlossen werden. Auf der anderen Seite werden den Kunden diejenigen Sicherheiten neu gewährt, deren er unter dem bisherigen Gesetz entbehrt. Die Neuerung besteht darin, daß dem Kunden für den Fall des Konkurses seines Bankiers ein Recht auf bevorzugte Verpfledigung aus den in der Masse vorhandenen Wertpapieren gleicher Gattung und aus dem Anspruch der Bank auf Dritte auf Lieferung solcher Wertpapiere eingeräumt wird. Wöhrend also der Kunde bisher in der Regel nur eine gewöhnliche Konkursforderung geltend machen konnte, bieten diese jetzt die in den Massen vorhandenen Wertpapiere gleicher Gattung und die entsprechenden Lieferungsansprüche der Bank eine reale Sicherheit, an die er sich vor allen anderen Konkursgläubigern zu halten berechtigt ist.

Ohne sachlichen Zusammenhang damit steht eine weitere Änderung des Bankdepotrechtes. Sie erleichtert den Banken, einen Kontrollübergangsvertrag auf der Grundlage von Goldanleihebriefen und Rentenbanknoten einzuführen, indem sie die Banken insoweit von den besonderen Verpflichtungen des Bankdepotrechtes befreit.

Lohnsteuer der 1. Dezemberwoche.

Die Verhältniszahl, mit der die Septemberhälfte zu vervielfältigen sind, ist für die Zeit vom 2. bis 8. Dezember von 700 000 auf 850 000 erhöht worden. Es sind somit bei Berechnung der Steuer zu berücksichtigen je für Mann und Frau 146 880 Millionen, für jedes Kind 979 200 Millionen, an Werbungskosten 1 224 000 Mark. Bei einem Monatseinkommen von 50 Millionen würde sich für einen verheirateten Steuerpflichtigen mit zwei Kindern der Steuerabzug wie folgt gestalten:

Lohn	Steuer 10 %	50 Millionen
Bruttosteuersatz für den Mann	146 880	5 000 000 Millionen
Bruttosteuersatz für die Frau	146 880	
Bruttosteuersatz für zwei Kinder	1 254 400	
Werbungskosten	1 224 000	3 476 160 Millionen
	Steuer	1 523 840 Millionen

abzurunden auf volle Milliarden nach unten = 1 523 000 Millionen.

Arbeiter und Angestellte.

Bochum. (Für Überwinden der Arbeit.) In einer etwa von 6000 Arbeitern in Bochum besuchten Versammlung auf dem Schützenhof wurde von den Gewerkschaftsführern die Lage der Industrie bedroht. Man beschloß, an dem gesetzlichen Arbeitstag festzuhalten, erkannte aber die vorliegende Notwendigkeit der Überwindenarbeit wegen der wirtschaftlichen Lage an.

Zum Beamtenabbau.

Nach den Richtlinien zum Beamtenabbau, die der Reichsfinanzminister den zukünftigen Rechts mitgeteilt hat, soll zunächst möglichst sämtlichen verheirateten weiblichen Beamten gekündigt werden. Mit der Enthaltung der Angestellten in den öffentlichen Betrieben soll, soweit dies noch nicht geschehen ist, ebenfalls sofort begonnen werden. Vor allem sollen die Angestellten zu entlassen sein, die durch vorhandenebeamte Kräfte ersetzt werden können. Im übrigen sind bei der Enthaltung von Angestellten die Leistungen sowie die wirtschaftlichen und die Familienverhältnisse maßgebend. Angestellte, die Verjüngungsmaßnahmen sind, sollen möglichst in letzter Linie zu entlassen sein.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten.

Preisentnahmen.

Berlin, 3. Dezember. Im Lebensmittelhandel soll eine allgemeine Erhöhung der Grundpreise eintreten. Die Billigung soll zunächst etwa 10 bis 12 % betragen. Es ist zu erwarten, daß in einigen Tagen die Preissteigerung sich auch in allen anderen Zweigen des Handels bemerkbar machen wird, da auch der Großhandel einen Preisabfall zu befürchten hat, wenn auch dieser zunächst nicht allzu erheblich ausfallen dürfte, da der Großhandel, nach seinen Erfahrungen, noch allzu große vorliegende Momente mannschaftlicher Art zu tragen hat.

Staatliche sächsische Kohlen- und Elektrizitätswerke als Aktiengesellschaft.

Dresden, 3. Dezember. Die Regierung beabsichtigt, die staatlichen Kohlen- und Elektrizitätswerke in eine Aktiengesellschaft unter der Bezeichnung "Aktiengesellschaft Sächsische Werke" umzuwandeln. Die Zustimmung des Landtages hierzu wird durch Vorlage eines besondern Gesetzes sofort eingeholt werden. Dagegen sollen die übrigen verbliebenen Staatsbetriebe, die Hüttenwerke, das Glasarbeitswerk, die Porzellanmanufaktur und das Kaliviert als reine Staatsbetriebe erhalten bleiben und wie bisher weiter bewirtschaftet werden.

Aufgehobene Nationalsozialistenvereinigung.

Dresden, 3. Dezember. Die Nachrichtenstelle der Staatspolizei meldet: In Eisenberg-Moritzburg wurde eine Vereinigung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei aufgelöst. Eine Gruppe aus 6000 wurde Schweißministerin Wilhelmine Adelheid zu 1907 wieder getrennt. Die Zusammenkünfte finden in der Schlosshöhle statt. Bei einer Anzahl der Mitglieder dieser Vereinigung wurden Haussuchungen vorgenommen und Gummihüppel, Programme der Vereinigung und Werbematerial beschlagnahmt.

Rollage im Ruhegebiet.

Essen, 3. Dezember. Nach Mitteilung der Stadtverwaltung werden in Essen 60 % der Bevölkerung aus öffentlichen Mitteln ganz oder teilweise unterhalten. Die Stadt sieht sich außerstande, für 270 000 Personen Vollzähligkeit einzurichten.

Selbstmord eines Prinzen.

Linz, 3. Dezember. Prinz Alexander zu Schaumburg-Lippe, der zweitundzwanzigjährige Sohn des Prinzen Albrecht zu Schaumburg-Lippe, hat sich am Sonntag in einem Wald bei Munderking in der Nähe von Mattighofen erschossen.

Frankösisches Mitglied des Sachverständigen-Ausschusses.

London, 3. Dezember. Aus Paris wird gemeldet, daß die französische Regierung sicherem Vernehmen nach den früheren Generaldirektor im Finanzministerium, Barthélémy, zum französischen Delegierten in dem von der Reparationskommission geplanten ersten Sachverständigen-Ausschuß ernannt wird, der sich mit dem deutschen Budgetausgleich und der Marktlösung beschäftigen wird.

Unterbrechung des Fernsprechverkehrs zwischen London und Paris.

London, 3. Dezember. Seit gestern früh ist die telefonische Verbindung mit Paris aus unerklärlichen Ursachen völlig unterbrochen. Gestern Abend war die Postbehörde noch nicht in der Lage, anzugeben, wann der Dienst wieder aufgenommen werden kann.

Burzlhilfe des getreteten Eisenbahnmaterials an die Regie?

London, 3. Dezember. Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, hat die deutsche Regierung sich bereit erklärt, der Regie alle seiner Zeit auf dem Rubbelisenbahnen gereiste Lokomotiven und das in Sicherheit gebrachte Eisenbahnmaterial wieder zur Verfügung zu stellen.

Das Schicksal einer Kronprinzessin.

Leopold Wölfling über Lüsse von Sachsen.

Vor kurzem gingen durch die Presse des Inn- und Auslands Nachrichten über das traurige Schicksal der ehemaligen Kronprinzessin Luise von Sachsen. Die von ihrem ersten Gatten, dem späteren König Friedrich August von Sachsen, und auch von ihrem zweiten Manne, dem italienischen Planisten Enrico Toselli, geschiedene Frau, so ließ es in jenen Mitteilungen, befindet sich in so großer Not, daß sie genötigt sei, sich durch mühsame Arbeit als Spieghäklerin ihr Brot zu verdienen. Nicht nimmt zu dieser Pressemeldung, die begreifliches Aufsehen erregte, Leopold Wölfling, der Bruder der unglücklichen Frau, das Wort, um in einem mit scharfen Angriffen gegen das ehemalige sächsische Königshaus gesetzten Zeitungsbürtigkeiten über den vollständigen wirtschaftlichen Zusammenbruch seiner "von der Menschheit Höhen" in den Abgrund tiefsten Glends hinabgestürzten Schwestern zu verbreiten.

Man weiß, daß Luise von Sachsen, geb. Prinzessin von Toskana, von dem damaligen Kronprinzen Friedrich August, mit dem sie fast zwölf Jahre verheiratet gewesen war, im Februar 1903 geschieden worden ist, weil sie mit dem Belgier Baron, dem Sprachlehrer ihrer Kinder, Ehebruch getrieben haben soll. Sie erhielt ein paar Monate später auf Ansuchen den Namen und Adelsstil einer Gräfin von Montignoso. Das Kind, das sie drei Monate nach ihrer Ehebrüderin in Lindau am Bodensee geboren, die Prinzessin Anna Maria Luisa, gilt rechtlich als ehemaliges Kind Friedrich August und hat sich vor einigen Wochen mit dem ältesten Sohne des österreichischen Erzherzogs Joseph August verlobt. Vier Jahre nach ihrer Scheidung heiratete Luise von Sachsen den Florentiner Malerkünstler Toselli, von dem sie sich im Jahre 1912 wieder scheiden ließ. Ihre Ehe mit Toselli war eine einzige große "Regellosigkeit" gewesen, und das Gericht erklärte

bei der Verhandlung Frau in gleicher Sprache als "eine Kuh, die nicht auf die Weide geht".

Nach ihrer prinzessin nach Südtirol ging, d. s. nach Südtirol, wo sie eine kleine Villa erwarb. Sie ist eine sehr einfache Wohnung, aber sehr schön eingerichtet. Sie ist eine sehr einfache Wohnung, aber sehr schön eingerichtet. Sie ist eine sehr einfache Wohnung, aber sehr schön einger

die der Reichs-
-ell da soll zu
-en weiblichen
-lung der An-
-weil dies noch
-werden. Vor
-ie durch vor-
-e. Im übrigen
-leistungen sowie
-en maßgebend.
-en möglichst in

-zettel soll eine
-reisen. Die Ver-
-tragen. Es ist
-reissenung sich
-e hemerbar
-reisabban zu
-erheblich aus-
-en Erklärungen,
-igischer Art zu
-iswerke als

-eabsichtigt, die
-eine Alten-
-schaft Sä-
-ung des Land-
-der Gesetz-
-rigen verben-
-ansarbeiter, -
-reine Staats-
-weiter bewirt-
-igung.

le der Staatsh-
-rde eine Ver-
-partei ange-
-tebner Philipp-
-ne statt. Bei
-nung wurden
-knüppel, Pro-
-beschlagnahme.

der Stadtver-
-ung aus öf-
-n. Die Stadt
-olkslichen ein-

Shaumburg.
-Prinzen Al-
-tag in einem
-tattighofen er-

Ausschusses.
-gemeldet, daß
-nen nach den
-terium, Par-
-n von der Re-
-verständigen-
-ischen Budget-
-wird.

hen London

ist die telepho-
-nen Ursachen
-e Postbehörde
-Dienst wieder

an die Regie?
-dorff gemeldet
-ert, der Regie
-te Lokomotiv-
-material wie-

rinzessin.
-n Sachsen-
-ns und And-
-hal der ehe-
-en. Die von

Gleidrich
-brem zweiten
-o Toselli,
-ungen, besinde
-h durch müs-
-zu verdienen.
-reißliches Auf-
-er Bruder der
-mit scharfen
-nghaus ge-
-vollständigen
-der Mensch-
-hinausgestürzt.

b. Prinzessin
-zen Friedrich
-erat gewesen,
-weil sie mit
-ihrer Kinder,
-ein paar Mo-
-nate später
-einer, das sie drei
-am Bodensee
-gilt, rech-
-d hat sich vor
-sterreichischen
-re nach ihrer
-Florentiner
-n Jahre 1912
-e eine einzige
-richt erklärte

bei der Verkündung des Scheidungsurteils Mann und Frau in gleicher Weise für unsfähig, daß dem Ehebunde entzogene Kind, einen Knaben namens Leopold, in aufrühriger Weise zu erziehen; das Kind wurde daher einer Frau Amata in Florenz zur Pflege übergeben.

Nach ihrer zweiten Scheidung zog die ehemalige Kronprinzessin nach Brüssel, wo es ihr anfangs nicht allzu schlecht ging, da sie über eine kleine Rente verfügte. Ihre "sächsischen Kinder" durfte sie niemals sehen, und das Kind Toselli nur alle zwei Jahre einmal. Als dann der Krieg ausbrach, begannen sich die wirtschaftlichen Verhältnisse der einst außerordentlich beliebten und geschätzten und nun von ihrer ganzen Familie geachteten Frau von Tag zu Tag zu verschlechtern. Leopold Wölfsling behauptet, daß sie als "feindliche Ausländerin" — sie war durch ihre zweite Heirat wieder Italienerin geworden — von den Deutschen, die Belgien besetzten, außerordentlich schlecht behandelt und in unerbittlicher Weise isoliert worden sei. Sie sank darunter gesellschaftlich von Stufe zu Stufe und mußte, da sie ohne jede materielle Hilfe geblieben war, ihr Dasein zuerst durch Überlebensarbeiten und Stundengenossenschaften und schließlich eine Zeitlang sogar — als Dienstmädchen bei einer kinderreichen Brüsseler Familie fristen. Es kam dann wieder ein kleiner "Rufus": Luisa wurde Privatschülerin und Bankangestellte und bat sich, wie eingangs erwähnt wurde, vor Kurzem der Spionenhälfte, die sie einst in Florenz erlebt hat, zugewandt. Nebenher ist sie auch jetzt noch als Spionenhälfte tätig, aber allzu viel kann bei all diesen Geschäften nicht heraus, und die nunmehr 58jährige Frau muß nach wie vor schwer ringen und kämpfen, um sich durchs Leben zu schlagen. Mit großer Unterhalt weist Leopold Wölfsling darauf hin, daß alle Kinder Friedrich August sich in glänzenden Vermögen verhältnissen befinden, und daß es trotzdem noch keinen von ihnen eingefallen sei, die Mutter, die die Kinder abgöttisch geliebt habe, auch nur mit einem Pfennig zu unterstützen, von dem ehemaligen königlichen Gatten, einem der reichsten deutschen Fürsten, ganz zu schweigen.

Und nun noch ein Wort über Leopold Wölfsling selbst. Man weiß, daß auch er ein "Außenkehrer" ist, und daß sein Leben an Abenteuern mindestens ebenso ergiebig war wie das seiner Schwester. Er verzichtete im Dezember 1912 gegen eine einmalige Absindung und eine lebenslängliche Anlage auf alle Rechte und Würden eines Erzherzogs, wurde Schweizer Bürger, vermählte sich mit einer gewissen Wilhelmine Adamowics und lebte fortan, nachdem diese Ende 1907 wieder getrennt war, eine Schlesierin namens Luisa Ritter, die in Berlin einen nicht ganz einwandfreien Lebenswandel geführt hatte. Auch Wölfsling ging es wirtschaftlich miserabel, und er griff nach jedem Strohalm, um sich über Wasser zu halten: er war nachdem Bahnbeamter, Kaufmann und anderer und hat sich vor einiger Zeit als "Schuhsteller" betätigt, indem er sensationelle Memoiren und Hostessgeschichten, die in einem etwas merkwürdigen Stil geschrieben sind, erschienen sind. S.

Sächsische und Volale Mitteilungen.

Rauchol, den 4. Dezember 1923.

Merkblatt für den 5. Dezember.

Connenübergang 7th Mondaugang 8th N.
Connenübergang 8th Mondaugang 2th N.
1791 Wolfgang Amadeus Mozart gest. — 1835 Dichter Graf A. v. Platen gest. — 1917 Abolition der Wasserroute zwischen den Mittelmächten und Russland.

○ Bereinigungen auf Hochzeitstagskontos. Der Reichsverkehrsminister hat verfügt, daß die Hochzeitstagsnehmer jederzeit auf ihr Stundungskonto Bereinigungen leisten können bis zur Höhe der Hochbeiträge, die innerhalb eines Stundungszeitraumes aufzunehmen. Einzahlungen in Papiermark werden zum Kurs des Einzahlungstages angenommen und in Goldmark gutgeschrieben.

† Mich friert's! Wie oft wiederholt sich dieser Ruf in kalten Tagen bei alt und jung. Und dabei beginnt das Frostgeföhni nicht etwa bei den Jüngern, denen meist zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Kalte Hände bringen empfind-

lichen Verloren Rosaroth, und disponieren noch zu verschlebenden anderen Erkrankungen. Sie tunlich keine zu halten, empfiehlt sich vor allem größte Reinlichkeit der Hände und der Fußbekleidung. Ein roter Strumpf ist leicht wärmend, nur wo Lust ist, ist Wärme. Ein kaltes Toen soll das Schuhwerk nicht gar zu elegant dünne Schuhe haben. Wieder ist darauf aufmerksam gemacht, daß die beständende Schuhlage frisches, älter zusammengelegtes Zeitungspapier ist.

† Wer will zu Weihnachten blühende Zweige haben? In vielen Ländern ist es Sitte, am Andreas- oder Barbaratag (30. November bzw. 4. Dezember) je nachdem es der Volkssitte ist, Zweige von Olivenbäumen, sowie von Eichen oder von Kirschbäumen abzuziehen. Bevor man diese in ein mit Wasser gefülltes Gefäß stellt, wird der Schnitt nochmals, und zwar in leichter Richtung, abgeschnitten. Das Wasser ist öfters durch frisches, nicht gar zu kaltes, zu riechen. Auf diese einfache Weise wird man zu Weihnachten die Freude haben, doch blühende Zweige das Zimmer schmücken, während braune Frau Holles Federn auf die Erde niederschaukeln.

† Zur Frage der Doppelverdiener meldet das amtliche Polizeibüro: Es mehren sich die Klagen, daß log. Doppelverdiener, insbesondere verheiratete Frauen, deren Männer vollbeschäftigt sind, in Arbeit leben, während zahlreiche erwerbstreue Männer und Frauen, die auf Erwerb angewiesen sind, sich verzögern, um Arbeit bemühen. Einen gleichlichen Zugang zur Nichtbeschäftigung dieser log. Doppelverdiener auszuüben, ist aus moralischen Urfunden bedenklich. Das Reichsarbeitersministerium hat sich aber an die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände sowie an die Reichs- und Landesbebeden mit der Bitte gewandt, zu veranlassen, daß jedenfalls keine sogenannten Doppelverdiener mehr neu eingestellt und auch die bereits beschäftigten Doppelverdiener insofern entlassen werden, als es die Betriebsverhältnisse gestatten und unverzerrtigbare Gründe nicht entfehlen. Es ist der sozialistischen Einsicht der beteiligten Kreise zu erhoffen, daß so verändert wird, daß einzelne Familien unverhältnismäßig hohe Einkünfte erzielen, während andere Not leiden.

† Wo unsere Rentenmark hinkommt. Während unsere Wirtschaft nach Rentenmark geradezu schwelkt, um aus dem Trümmern der Papiermark herauszukommen, scheinen größere Brüder von Rentenmark schon ins Ausland geraten zu sein. So wird aus Münsterdorf berichtet, daß holländische Studenten des dortigen Technikums Rentenmark aus ihrer Heimat zu Studienzwecken erhalten. Die Spekulation scheint für dieses „nur für den inneren deutschen Verkehr bestimmte“ Zahlungsmittel eine lukrativere Verwendung bereits gefunden zu haben.

† Im Reichsaußenhandel des italienischen Landtags wurden die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge, die sich mit den Mohnabnahmen des Wehrkreiskommandos beschäftigten, mit Stimmenungleichheit abgelehnt. Der Abgeordnete Arzt, Sozialdemokrat, möchte daher eine Bemerkung, die festgehalten zu werden verdient: er möchte lieber unter französischen Vorsitzenden leben, als unter deutscher.

— Leipzig. Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Originators des Deutschen Schön- und des Leipziger Gauländerbundes, Professor Gustav Wolfgangmuth in Leipzig, halten die von ihm geleiteten Chorvereine „Leipziger Männerchor“, „Sinoakademie“ usw. am Sonnabend einen großen Festkommers veranstaltet, in dessen Verlauf Prof. W. vielseitig geehrt und mit kostbaren Geschenken und Gaben aller Art erfreut wurde.

— In der Goldhauer Steinzeugfabrik A.-G. ist gestern nach Blügler Stillstand der Betrieb wieder aufgenommen worden. Wie der dortige Vorsteher berichtet, wurden 41 Arbeiter bei Arbeitern nicht wieder eingestellt.

— Freiberg. Schamloser Vermieter. Aus den Kreisen der Studentenschaft wird dem „Freib. Anz.“ geschrieben: „In der Bergakademie am schwarzen Brett hängt laufender Anschlag: Vornehmer Ausländer erhält Wohnung in Villa (—entweder mit Pension), zwei Zimmer mit Bad, elektrischem

tülich würde sich heute kein Tüpfelchen mehr davon finden. Abgesehen davon, daß der Täter selber vor Verlassen des Hauses sehr gründlich Umlaub gehalten noch etwaigen verräterischen Spuren, so war das Zimmer zweifellos irgendwie auch von Seiten der Hotelbediensteten einer Reinigung unterzogen worden.

— An der Tat lag alles in dem mitre-großen, zweitürigen Gemach so blithauber aus als habe noch nie jemand darin gewohnt. Schullerns Blick hielt nachdrücklich auf dem großen, breiten Schrank, der so genau in die Füllung der Verbindungstür zum Nebenzimmer passte, als sei er dort eingeschaut. Leicht oder gerüttellos ließ sich dies Möbelstück gewiß nicht von seinem sicher jahrelang behaupteten Platz rütteln. War es trotzdem möglich? Das mußte sich feststellen lassen und Schullern beschloß, die erste Gelegenheit zu benutzen, um sich davon zu überzeugen.

— Während des Helmwoes konnte er ein deinstliches Gefühl, das sich immer deutlicher in ihm auffüllte, nicht loswerden. Der Graf war ihm zu unermesslich unbewußtig, ja, beinahe herzlich entgekommen, daß Schullern nun das Gewissen schlug. Wer es nicht ehrlich gemeint habe, der sich diesem Mann der außergewöhnlich feine Fruchtbarkeit hielte, unter der Maske des Gefürters näherte sich um ihn auszuplenieren?

— Freilich — war das jetzt nicht eben sein Werk? Und wenn der Graf von sich aus an dem Nachtreiben war, denn konnte es ihm nur törichtlich sein, wenn diese Unschuld vor und unzweckhaft festgestellt wurde!

— Nun — wie war es? Holt du die Stelle bekommen?“ fragte habeim Frau Minnie bis zum unerträglichen ungeduldig erwartete.

— „Ja. Morgen früh trete ich sie an.“

— Und wie war er sonst — der Graf nämlich?

— „Über alles Erwarten lieben würdig! Er scheint sogar zu wünschen, daß wir Freunde werden, wenigstens deutete er dies mehrmals an.“

— Wie sieht er aus? Beschreibe mir ihn doch!

— Nun, er ist ungewöhnlich ein sehr schöner und interessanter Mann. Groß, kastellisch, von imponierendem Auftreten mit eisernen Rüben. Wenn er schwiebt sieht er trocken offenbar seltsame verschworene Haare wie ein Königsbart aus, denn die Farben des Schwanhauses sind buntfarben um die Augen herum stark ausgeprägt. Spricht er aber, so wirkt er durch seine Lebhaftigkeit um so lebhaft junger.“

— Von seiner Frau sprach er nicht?

— Doch. Aber fast unbewußt. Ihr Ende scheint ihm nicht besonders nahe zu gehen.“

— Siehst du? Was sagst du? Er hat sie nie geliebt, die Arme!

— Gleich. Centralheizung. Bedingung: Barkreditfassung von 10000 Dollar oder andere Edelvaluta gegen Sinen und Sicherstellung. Adresse durch den Hausmeister. Der Preis beträgt 120 Dollar monatlich! — Was würde dem geschäftsfähigen Vermieter in Paris bei so schamlosem Liebesspiel mit Ausländern geschehen? Wie lange dürfen sich deutsche Studenten an unseren Hochschulen leiden bittet Not, können sich nur selten ein warmes Mittagessen leisten und müssen tröpfeln, da sie keine Gaben für ihr Zimmer kaufen können. Das angehobene Tafelchen eine bevorzugung der Ausländer, wie sie in dem oben angeführten Angebot des Vermieters so hoch zum Ausdruck kommt, auf deutsche Studenten erbitternd wirkt, ist durchaus begreiflich.

— In Plauen wurden letzter Tage in einer einzigen Schule und an einem einzigen Tage 8 Kinder vor Hunger ohnmächtig.

— Einen furchtbaren Unfall erlitt eine Tochter des Gutsbesitzers Streubel in Tepitz. Sie geriet mit den Haaren in die Zentrale, sodass ihr Kopfhaut zum Teil abgerissen wurde.

— Altenburg. Zu einer recht unliebsamen Störung des Hochzeitschmaus ist es in einem Orte bei Altenburg gekommen, als die Polizei erschien und den in der Nähe brüzelnden Gänsebraten beschlagnahmte. Außerdem wurde auch noch ein gestohlenes Schaf aus dem Stall geholt und dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zugeschoben, so dass man in dem Diebesnetz auch noch den lostigen Schäferbraten zu den Thüringer Küchen vermöhnte. Das Brautpaar und die losligen Gäste sollen recht verdiente Geschichter gemacht haben, als ihnen die Festfreude vergönnt wurde.

— Wo sind die Reichen? „Wenn ich des Sonntags auf die Kanzel steige,“ sagte ein Pastor, „und die kostbaren Sonntagsgewänder meiner Pfarrkirche sehe, ihre schönen Röcke, ihre ledergeschmückten Hüte, so frage ich mich, wo sind die Armen?“ — „Wenn ich aber nach der Predigt die Kirchenbüchle öffne und die vielen kleinen Papier scheine zähle, dann frage ich mich: Wo waren die Reichen?“

Nah und Fern.

○ Eröffnung eines deutschen Studentenheims. Das Bergmann-Haus der Kieler Universität ist durch eine schlichte Peter offiziell seiner Bestimmung übergeben worden. Es ist die Schönung eines hochherzigen Mannes und dazu bestimmt, begabten reichsdeutschen Studierenden zur Durchführung ihrer Studien Unterkunft und Versorgung unentbehrlich zu gewähren. Ministerialdirektor Dr. Lüth überbrachte als Bevollmächtigter des preußischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Glückwünsche, zugleich im Namen der Reichsregierung.

○ Ein Goldgedächtnis verhaftet. Ein Graveur aus Hamburg ist in Tostedt (Kreis Harburg) als Goldgeldfälscher enttarnt worden. Es handelt sich um eine ziemlich sachgemäße Ausführung von Hamburger Goldgeldscheinen, die auch bereits in den Verkehr gebracht worden sind. Der Graveur und seine beiden Mitarbeiter sind verhaftet worden.

○ Blutige Demonstration in Mühlheim. In Mühlheim a. d. Ruhr kam es zwischen Demonstranten und der Polizei zu Zusammenstößen, wobei ein 21 Jahre alter Bergmann tödlich und ein 19jähriger Arbeiter schwer verletzt wurden.

○ Ein Erdbeben in den bayerischen Alpen. Die Münchner Sternwarte teilt mit, daß am 28. November, 7 Uhr früh, ein Kahnen mäßiger Stärke ausgezeichnet worden ist, dessen Herd 180 Kilometer südöstlich von München liegt, und dessen Ankläfer in den Alpen vom Alpsee bis zum Königssee geführt worden sind. Meldungen darüber liegen außer aus österreichischen Orten auch noch aus Vaduzenbach vor.

○ Riesebewegung an einer Stadthauptstraße. Mit Hilfe gesuchter Unterschiffen wurden bei der Stadthauptstraße in Frankfurt a. M. mehrere tausend Villen erhoben. Der Betrug wurde bald entdeckt, da kurz darauf die richtige Anweisung vorgelegt wurde.

— Das kann man durchaus nicht so schnellweg behaupten. Minnie, zwischen „nicht geliebt“ und „nicht mehr geliebt“ ist ein großer Unterschied. Galeotti gehört noch meinem Einbruck zu den Männern, die in der Liebe nur Siebehe oder Eisesfeste kennen und ebenso glühend erlossen, wie rasch fallen lassen. So mag es in seiner Ehe gewesen sein. Der Graf ist durch und durch Süßäder, leidenschaftlich, despatisch, vielleicht manchmal grausam über Hindernisse wegfürend, aber gerade das zusammen mit ihm Frauen gegenüber einen unwiderstehlichen Reiz verleihend.

— Mir könnte doch ein Ungeheuer nie gefallen!

— Mir mit auch Feuer!“ lachte Schullern. „Übrigens ist meine kleine Minnie-Maus auch gar nicht für solche dämonische Männer geschaffen!“

— Und er ist doch der Mörder! Du wirst schon leben!

— Das glaube ich nun durchaus nicht. Dieser Mann, der durch sein unzählig, ich möchte beinahe sagen, unzähliges Weinen entzweit und abschlägt zugleich möglicherweise in puncto Leidenschaft nichts, ja, entweder sein oder ein gemeinsamer Mörder ist er meiner bestimmten Meinung noch nicht!

— Nun, wir werden ja leben, wer recht behält! Ich frage ihm einfach alles zu. ... Du, Hanns, ich habe übrigens heute auch etwas erlebt!“ fuhr sie lebhaft fort. „Denkt dir, ich habe eine alte Freunde wiedergetroffen — die einzige, die ich, glaub' ich, je besessen!

— Gi, der Sammler, wie kam denn das?

— Da diente nur, ich habe gerade eintraufen und rechte im Geiste nach, ob mit der Kleider auch richtig auf den Gebrauchsnormen heraustritt. „So ist sie“, rief sie auf einmal jemand mit Minnie Leslie ...“ bist du's denn wirklich?“ Ich stell ganz verbüllt und starre die elegante junge Dame an, und dann lächelt ich natürlich auch. Denn es war doch meine liebe Christel Nothe, mit der ich in Graz zehn Jahre lang zusammengelebt habe. „Na, so was!“ rief ich dann noch ganz atemlos vor Freude. „Ja, wo kommt denn du her, Christel?“ „Direkt von Paris“, sagt sie. „Wo ich mich verlobt habe. Und in vier Wochen kehren wir wieder!“ Er ist Buchhalter in den Schuhwerken und ich wohne jetzt bei seinen Eltern zu Gast und besorge mir meine Aussteuer!“ Also natürlich kam sie dann mit mir heraus, und ich zeigte ihr meine Wohnung und wir plauderten ein Stündchen. Gott, wir hatten uns doch so viel zu erzählen! Acht Jahre lang haben wir uns ja nicht und wußten sozusagen nichts voneinander.

(Fortsetzung folgt)



(Albrechtshain)

Großherzog
für den F
einfach
der Streit

Nummer 1

Um

heraus, die
mannshain,

Wi

M

Im Rahmen
bestimmen wird
am Sonnabend, d.
je Kopf der Kinder

zum Preise von 25
gründ nach dem Aus
1923 gegen Vorles
neuerwählten
Alles läuft
Grimma,
Der Br

Stad

Am 13 Jan
6 Uhr die Wahl v
Der Wahlloch
als Gemeindewahl
holt Kübler, Bu
mann.

Die Wähler
23. Dezember d. S
mer 11 von jederma
1/2 Uhr und no
bis 12 Uhr — e

bis zum Abschluß
Wahlbericht
der am Wahltag
Gemeinde wohnt

ausgetragen vom
ländlichen Vorort
Vorwahlrecht steht
Chancenlos vor der

Ausübung des W
Dauer der Zugangs

Die bereits
sowohl sie nicht dur
gründlich kontrollie
mehr aber von de
abgegeben werden.

Wahlberichte bis
leiter im Rathause,
neuer Wahlvorstand
Wahlvorschlag steht
Chancenlos vor der

Ausübung des W
Dauer der Zugangs

Die Wahllo
Sitzung im Sitzung
am 7. Januar 1924

Das Gesamt
Januar 1924 in d
Zimmer ermittelt w
Raundorf, am 4.

Die Gerichts
Sportkette bleiben d
den 11. Dezember

Dringliche S
Tagen zwischen 10
Raundorf, am 5.

Die Städte
hiesiger Stadt den
Sand anstreuen und
gestaltet, von dem
Sand zu entnehmen
benötigen.

Verboten ist
der Privatgrundstücke
Juwelierhandel

Neustadt, am 5.

Holzversteigerer

Im Ratskeller zu

10 Uhr: 5566 f.

Fliegerkatastrophe in Bromberg. Bei Bromberg stürzte der polnische Fliegerleutnant Bojanowski im Nebel aus einer Höhe von 200 Metern ab. Der Apparat bohrte sich in die Erde und entzündete sich. Der Führer fand den Tod in den Flammen.

Österreichische Hilfsaktion für deutsche Schriftsteller. Beim österreichischen Bundesminister Schäffl sind bisher für die von ihm eingeleitete Hilfsaktion zugunsten notleidender deutscher Schriftsteller und Künstler Spenden im Betrage von über 100 Millionen Kronen in österreichischer und ausländischer Währung eingegangen und der deutschen Gesellschaft in Wien zur Weiterleitung an die für die Vertreibung in Deutschland in Betracht kommenden Stellen übergeben worden.

Geheimnisvoller Selbstmord des jungen Daudet. Paris hat wieder eine Sensationsaffäre: Der 15jährige Philipp Daudet, Sohn des bekannten rohbaristischen Abgeordneten Léon Daudet und Enkelsohn des berühmten Dichters Alphonse Daudet, hat sich in einem Tuxedo erschossen. Anarchistische Blätter behaupten, daß er "heimlich" Anarchist gewesen sei und seinen eigenen Vater ermorden wollte. Aus Neuigkeiten über die nur geplante Tat habe er Selbstmord begangen. Léon Daudet und sein Kreis erklären aber, überzeugt zu sein, daß der junge Mann von den Anarchisten ermordet worden sei und schwören, seinen Tod rächen zu wollen.

Unfall eines französischen Flugzeuges. Am Verlauf von Übungen, die im Hofen von Eberbourg mit Unterseebooten und Wasserflugzeugen vorgenommen wurden, war ein Hochseeflugzeug infolge einer Panne gezwungen, vor dem Hofen niederzufallen, und konnte nicht zu seiner Basis zurückkehren. An Bord dieses Flugzeuges befanden sich auch Personen. Obwohl sofort einige Flugzeuge auf die Suche nach dem vermissten aufgestellt wurden, gelang es erst nach 24 Stunden, das Gerüst des Hochseeflugzeuges aufzufinden, in dem sich von der achtköpfigen Mannschaft nur noch fünf Personen befanden; ein Offizier war tot, und man vermutet, daß die übrigen drei Offiziere ertrunken sind.

Überschwemmungskatastrophe in Italien. Anfolge starker Regengüsse lieg in der italienischen Provinz Bergamo der Spiegel des künstlichen Gleno Sees, der als Reservoir für elektrische Zentralen diente, außerordentlich stark, wodurch ein Dammburst hervorgerufen wurde. Eine Wassermenge von zwei Millionen Kubikmetern füllte das Tal an und überschwemmte die drei Dörfer Dezzo, Sandine und Corna. Es sind ungefähr 600 Opfer zu beklagen, von denen bisher 137 geborgen wurden. Der Schaden beläuft sich auf einige hundert Millionen. Auch eine große Anzahl Vieh wurde von dem Wasser weggerissen. Die Verbindungen sind zerstört. Die Behörden von Bergamo und Brescia begaben sich sogleich an den Ort der Katastrophe. Der König von Italien, der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium sind gleichfalls an Ort und Stelle eingetroffen.

Bermischtes.

= **Allzuviel Höflichkeit.** Man schreibt uns: Ein Schulinspektor, der großen Wert auf gute Manieren legt, ermahnte kürzlich beim Besuch einer der Schulen seines Bezirks die Lehrer, sie möchten die Kinder besser in der Höflichkeit unterweisen und ihnen vor allen Dingen beibringen, daß sie nach jeder Antwort "Herr Schulinspektor" hinzufügen sollten. Am nächsten Tag sollte der Inspektor die Nachbarschule besuchen. Um einem dort angestellten Freunde Gelegenheiten zu ersparen, mache ihn einer der gehabten Lehrer darauf aufmerksam, was er seinen Schülern zu sagen habe, bevor der Inspektor kommt. Die Kinder vergessen nicht, während der Prüfung bei jeder Antwort die Anrede anzuwenden. Als die Geschichte vom Sünderfall an die Reihe kam, fragte der Inspektor: "Was sagst also Gott zu der Schlange?" — "Du sollst auf dem Bauche krüppeln, Herr Schulinspektor." Nach wandte sich der Inspektor mit derselben Frage an ein anderes kleines Mädchen, fuhr aber nicht besser dabei, denn er bekam zur Antwort: "Du sollst dein Leben lang Erde essen, Herr Schulinspektor."

= Wo bleiben die alten Konversationslexika? Trotz der wahnwitzigen Teuerung entschließen sich die Verleger der großen Nachschlagswerke, in gewissen Zeitabständen neue Ausgaben herauszugeben. Selbstverständlich sind damit die älteren Ausgaben überholt. Man denkt nur an das Gebiet der Technik, oder man suche im Brockhaus, Meyer usw. aus dem Jahre 1890 einmal das Wort Flugzeug oder Radium oder Unterseeboot. Die meisten Geistesarbeiter sind, soweit sie das nötige Kleingeld dazu haben, geneigt, sich sofort die neue Ausgabe zu beschaffen, auch wissenschaftliche Vereine, Büchereien, Behörden usw. folgen dem Beispiel. Die Folge ist, daß zahlreiche ältere Ausgaben wieder auf den Markt kommen. Sie werden heute teuer genug bezahlt. Wo bleiben aber diese alten Lexika? Ein Teil wird naturgemäß von Leuten gekauft, denen die neueste Ausgabe zu teuer ist. Aber die anderen! Malakutat! Welt gesetzt! Sie sind ein beliebter Ausführungsgegenstand geworden. Die Deutschen im Übersee sind Käufer. Sie können sich natürlich dank ihrer Valuta die neueste Ausgabe kaufen, aber sie brauchen ja gar nicht alle 17 oder 24 Bände. Ihnen genügen mal zwei, drei Bände. Der Winter ist lang, und ihrem Bildungsbedürfnis scheint der Band Rio bis Schöne ebenso zugänglich wie alle Bände von A bis Z. Die scheinenden Händler, die in die dünnbevölkerten Gegenden Australiens, Westamerikas oder Afrikas kommen, geben die Bände gern einzeln ab, und das Geschäft ist recht lohnend.

= Der Schreden der Telephonreklame. In Paris haben sich neuerdings Agenturen gebildet, die es sich angelegen sein lassen, daß Telefon der Reklame dienstbar zu machen. Die unglücklichen Teilnehmer, die an das Pariser Telefonnetz angegeschlossen und durch falsche Verbindungen schon genug geplagt sind, gehen damit schweren Tagen entgegen. Sie müssen darauf gefaßt sein, alle Augenblicke von einer der Agenturen angerufen zu werden, um Mahnungen wie die folgenden entgegenzunehmen: "Es regnet; verläumen Sie nicht, sich bei der Firma Louison einen Gummimantel zu kaufen." — "Wenn Sie Hunger haben, gehen Sie ins Restaurant Durval, wo Sie die beste und billigste Küche finden." — "Besuchen Sie das Theater Folies Caprice. Sie sind sicher, hier einen genussreichen Abend zu verbringen." Die Abonnenten sehen sich dieser drohenden Gefahr schwarz preisgegeben; denn die Telefonordnung enthält keine Bestimmung, die eine Handhabe hätte, die Gefahr zu schwören. Das Amt darf einen Anschluß nur dann sperren, wenn ein Verstoß gegen das Reglement oder eine Re-

schimpfung der Beamten vorliegt. Es muß der Reklameagentur auf Verlangen ein Gespräch vermittelt wie jedem anderen. An Interessenten fehlt es den neuen Telefonagenturen nicht, da sich die gelobte Reklame ungleich billiger stellt als die gedruckte.

Börse und Handel.

Geldflüssigkeit bei schwacher Börse.

Auch an der Berliner Montagbörse blieben die Devisenkotierungen ziemlich unverändert — der Dollar mit 4.2 Billionen —, doch weisen die Meldungen aus dem Auslande eine unverlässliche Besserung der Papiermark auf. Die Börse reagierte darauf mit gleicher Schwäche, die Kurse für Effekte bröckelten ab, nur die deutsche Staatsanleihe gewann etwas. Die Geldflüssigkeit hielt an, tägliches Geld war für 34 bis 35 % schon zu haben. Auch aus Köln, das sonst immer bei den Markstürzen voranging, wurde die Notierung für Papiermark berichtet. Goldanleihe war stark angeboten, Aktienanleihe bewegte sich nach oben.

Soviel kostet fremde Werte? 2 Millionen M.

Währung	3. 12.		1. 12.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland 1 Guld.	1 578 050	1 583 950	1 598 000	1 604 000
Dänemark 1 Kr.	754 111	757 991	758 100	761 90
Schweden 1 Kr.	1 097 259	1 102 750	1 105 230	1 110 770
Norwegen 1 Kr.	628 430	629 570	634 410	637 590
Finnland Mark	104 737	1 5 243	103 740	104 260
Amerika 1 Toll.	11 950 000	12 100 000	11 950 000	12 050 000
England 1 Pf.	18 154 510	18 215 500	18 254 000	18 448 000
Schweiz 1 Fr.	728 176	731 925	738 150	741 550
Frankreich 1 Fr.	225 435	226 615	227 431	228 570
Italien 1 Lira	193 515	194 455	195 510	196 490
Italien 1 Pta.	181 545	182 455	181 545	182 455
Österreich 1 Kr.	121 893	122 895	121 895	122 895
Öster. 1000 Kr.	58 852	59 178	59 850	60 150
Ungarn 1000 Kr.	219 450	220 500	219 450	220 550

Deutsche Werte am 1. Dezember.

Eine Rentenmark 1 Billion Papiermark
Dollar-Schrankenlinien 44 Mill.
Goldanleihe (1 Dollar) ähnlich 4220 Milliard. Papiermark
1 Goldpiennig 10
Eine Goldmark 1000

* Oldenhausen wurde am 3. Dezember von der halbamtlichen Kommission in Berlin wie folgt notiert: Auszahlungen: Bataillon 20 950 M. G., 21 105 M. B.; Artillerie 1250 T. G., 1291 T. B.; Riga 16 078 M. G., 16 322 M. B.; Naval 11 910 M. G., 12 900 M. B.; Nowy 415 800 M. G., 424 200 M. B.; Rentennotierungen: polnische Mark 11 210 G., 11 790 B.; estnische Mark 11 210 G., 11 790 B.

* Prodienmarkt. Berlin, 3. Dezember. Amtlich festgelegte Preise an der Produktionsbörse. Getreide und Öllanten pro 1000 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark). Weizen märkischer 193—199. Rüb. Roggen märkischer 174—178, westpreußischer

171—172. Rüb. Sonnenkerne 195—206. Brotlich leb. Brotmärkischer 159—162, Dönerkäse 155—158. Rüb. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sac (kleine Marken über Post) 33—36,50. Rüb. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sac 30—33. Rüb. Weizenkleie und Roggenkleie frei Berlin 7,60—7,80. Rüb. Raps 33—340. Rüb. Bittererbse 48—58. Kleine Spelzobstgrieze 33—36. Peluschen 17—19. Ceradella 20—23. Paprika 13,50—14. Trockenknödel 8. Tortenkreissel 30—70. Kartoffelsoden 19—20.

Raubhutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Raubhutter. (Röhmlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Goldmark): drabigept. Roggen- und Weizenstroh 0,75—0,95, dösgl. Haferstroh 0,65—0,85, dösgl. Gerstenstroh 0,65—0,85, bimbabegriepte Roggen- und Weizenstroh 0,55—0,65, Haferstroh 1,00, handelsübtl. Hen 1,30—1,40, quetsch Hen 1,60—1,80.

* Rentenmarkchein für den Banken erhältlich. Die Herstellung der Rentenmarkchein ist so weit vorgeschritten, daß von jetzt ab Stücke auch auf dem Wege über Banken und Bankfilialen bezogen werden können.

* Senlung der Fleischpreise in Berlin. Unter dem Druck der behördlichen Maßnahmen sind die Fleischpreise in Berlin ziemlich gesunken. Die Preise sind zwar noch höher als die Fleischpreise, haben sich aber einen erheblichen Abstand gesetzen müssen. Etwa um 30 % sind die Preise geschrumpft. Ochsene und Rullen, die bisher das geringste Lebendgewicht je nach Qualität 650 bis 800 Milliarden Mark kosteten, sind auf 350 bis 750 Milliarden Mark heruntergedrückt worden. Dagegen haben sich die Preise für Schweinefleisch für das geringe Lebendgewicht von 1500 und 1400 auf 1250 und 1100 Milliarden Mark gesenkt.

Aus dem Gerichtsaal.

* Landesrichter vor dem Reichsgericht. Der Kellner Philipp Kleinen in Norden war infolge Arbeitslosigkeit in Not geraten. Er ließ einem belgischen Spion in die Hände, dem er Material über Schwabedienststellen verschaffen sollte. Seine Versuche mißliefen, und die Verhaftung erfolgte. Das Reichsgericht verurteilte ihn zu sechs Jahren Zuchthaus.

* Der 19jährige Schütze Paul Kurras des 6. Reichswehr-Infanterieregiments war in Lübeck mit einem Regimentsträger flüchtig geworden. Beide wollten nach der Fürtel auswandern, wurden aber in Österreich angehalten und nach Bayern abgehoben. Die beiden Flüchtigen wanderten mit zwei anderen Gefesseln nach dem Westen und fanden in Westbaden Arbeit bei den Franzosen. Ein französischer Agent legte eine hohe Belohnung für die Verhaftung von Kurras aus. Kurras wandte sich wieder nach Lübeck, wo er infolge seiner früheren Besitzungen Material zu bekommen hoffte. Den ersten besten Soldaten suchte er aufzutragen. Dieser erhielt aber Anzüge. Kurras wurde festgenommen und nunmehr vom Reichsgericht zu zehn Jahren neun Monaten Zuchthaus verurteilt.

Wittstock. Mittwoch, 5. Dezember, nach 8. Börselpreistunde über Sachsa 9,9.

Dom. 11. Dez. Dom. 11. Dezember. 1/10 Kindergottesdienst im Kindergartenhof. 1/11: Gottesdienst — Wochendom.

— Wochendom. 11. Dezember. 11. Dezember. 11. Dezember.

Heute und folgende Tage gebe ich demjenigen, der für 5 Goldmark oder 5 Billionen

Papiermark kauft. 5 Sterne Zwickn gratis, bei 6—7 Mk. eine Tafel Schokolade, bei 10 Mk. ein Gekauf 1/4 Pfd. Marzipan-Kakao oder ein Paar Damenstrümpfe, bei 12,50 Mk. oder 12 Billionen 500 Milliarden Einkauf einen goldenen Schleier oder 10 seine Zigarren oder 20 seine Kartell-Zigaretten als Weihnachtsgeschenk vollständig gratis. Ich lege auch die Sachen bei Anzahlung zurück, evtl. bis zum Feste. — Neu eingetroffen: Herren-Fullerosen, Einsatz-, Barchenthemden, Damen-Hemden in schöner Auswahl, blaue Hosen, auch für Kinder, Schals, Mützen, ganze Garnituren.

Feine Tischdecken gestrickt, Gelegenheit, nur 10 Mk.,</h4